

der" um die Barmherzigkeit Gottes, um die Herabkunft des heiligen Geistes, um die Demüthigung des Leufels, um die Bekehrung aller anwesenden Sünder zu beten und zu stehen. Dazwischen werden bald vereinzelt, bald im Chöre Stimmen laut, die Gebetsseufzer und Gebetsrufe ertönen lassen. O God, o Lord! Lord be blessed! Amen! Hallelujah! hält es oft von allen Seiten. Die Erregung des Beters erfasst mehr oder minder die ganze Versammlung, eine tiefe innere Bewegung geht durch manche Seelen hindurch, und nicht selten sind in solchen Versammlungen die heftigsten Ausbrüche des Reueschmerzes und lautes Schluchzen und Weinen. Oft in Schweiß gebadet, erhebt sich der Officier von seinem Gebete und richtet nun an die anwesenden Sünder unter drastischen Worten und Wendungen die Aufforderung, sich zu bekehren und darum hervorzutreten und niederzuknien an der Fußbank und dort durch Glaube, Reue und Buße ihre Seelen einzutauchen in „die Quelle des Blutes des Herrn" und so Vergebung ihrer Sünden von Gott zu erlangen. Manche Officiere, namentlich die weiblichen, die sich oft wie rasende Furien geben, entwickeln hierbei eine wahrhaft erschütternde Bereisamkeit. Während der Erweckungs- und Bekehrungsrede des Officiers verlassen eine Anzahl von Officieren und Soldaten die Plattform und begeben sich in den Zuschauertraum, die Männer zu den Männern, die Frauen zu den Frauen, um ihnen freimüthlich anzusprechen und sie zu veranlassen, hervorzutreten und an der unterhalb der Plattform angebrachten Fußbank niederzuknien. Tritt jemand an die Fußbank heran, so ertönt es aus dem Munde der Officiere und Soldaten: „Glory! Glory! O God, save them! Hallelujah! Amen!" und der die Versammlung leitende Officier läßt eine „Salve", ein dreimaliges Halleluja, „abfeuern" (vgl. Schramm 11 ff.; Kolbe 3 ff.; Pestalozzi 135 ff.). Diejenigen, welche an der Fußbank niederknien, werden in ein Buch eingetragen und als Mitglieder der Armee betrachtet. Sie werden von den Officieren des Corps, dem sie zugetheilt werden, in specieller Pastoration genommen und in ihren Wohnungen häufig besucht. Sie sind verpflichtet, den Versammlungen der Armee möglichst regelmäßig beizuwohnen, „heilig" zu leben und nach Kräften für die Bekehrung Anderer zu wirken. „Jeder Bekehrte" soll „ein fortwährender Zeuge für Christus" sein, „sowohl in der Oeffentlichkeit wie im Privatleben", und durch sein Leben sowohl wie auch durch materielle Unterstützung der Heilsarmee soll er „dazu beitragen, die Welt für Gott zu erobern" (vgl. Was ist die Heilsarmee? 2. 5). Nach alter Methodistenart wird auch an die Neubekehrten die Forderung gestellt, sich des Genußes aller geistigen Getränke und des Tabakrauchens zu enthalten und keine modische Kleidung zu tragen. Noch ist hier zu erwähnen, daß die religiösen Gesänge bei den gottesdienstlichen Versammlungen und

Processionen der Heilsarmee zumeist nach den Melodien bekannter Volks- und Soldatenlieder gesungen werden. General Booth legt auf diese Art von Gesang für die Ausbreitung und Erhaltung der Armee großen Werth und hat selbst ein umfassendes Liederbuch nebst einem dazu gehörigen Melodienbuch zusammengestellt. Das Liederbuch enthält über 600 vielfach äußerst geist- und geschmacklose und auf einer sehr niedern Stufe der Poesie sich bewegende Lieder (s. einzelne Beispiele bei Kolbe 76 ff.). Ueber die Art des Gesanges in den gottesdienstlichen Versammlungen der Heilsarmee berichtet Kolbe als Ohren- und Augenzeuge: „Das ist nicht mehr ein kirchlicher Gesang oder auch nur etwas, was irgendwie daran erinnert, sondern mehr oder weniger Kriegs- und Triumphgesänge; und zu Zeiten, wenn alles mit den Füßen stampft, in die Hände klatscht, die Taschentücher und Hüte schwingt, die Frauenzimmer das Tamburin schlagen, den Körper hin und her bewegen, und hie und da ein lauter Ausschrei des Jauchzens sich in den Gesang mischt, da würde niemand denken, sich in einer religiösen Versammlung zu befinden" (Kolbe 74).

Zwischen der Heilsarmee und der Bevölkerung in den Städten und Dörfern kommt es öfter zu tumultuarischen Ausritten. Sehr auffällig sind der Heilsarmee namentlich die Schankwirthe, weil dieselbe mit vieler Energie und nicht ohne Erfolg gegen das insbesondere unter den niederen Volksklassen in England so verbreitete Branntweintrinken eifert. Von Schankwirthen aufgereizt, bildeten sich in London und anderen Städten Englands Banden, welche sich ein förmliches Geschäft daraus machten, die Umzüge, Straßenpredigten und gottesdienstlichen Versammlungen der Heilsarmee durch Schreien und Lärm und öfter auch durch thätliche Angriffe zu insultiren und zu stören. Diese Banden trugen gewöhnlich eine Fahne voran, die als Wappenbild einen Todtenkopf auf zwei Knochen zeigte, und nannten sich danach „Skelettarmer" (Skeleton Army). Im J. 1882 zählte die Heilsarmee ca. 680 zu ihr gehörige Personen, welche vom Böbel niedergestossen, mit Füßen getreten und sonst insultirt, und nicht weniger als 52 von ihr benutzte Gebäude, welche vom Böbel durch Festeinwerfen und auch in anderer Weise attakirt worden waren. Um derartigen Excessen möglichst vorzubeugen, gab die englische Regierung den Magistraten einzelner Städte den Rath, die Processionen der Heilsarmee zu verbieten. Da sich die Heilsarmee vielfach den Verböten der städtischen Behörden nicht fügte, so wurden im J. 1882 86 Officiere und Soldaten, darunter 15 Frauen, gefangen gesetzt, die meisten allerdings nur deshalb, weil sie sich weigerten, die geringen ihnen auferlegten Geldstrafen zu zahlen und lieber „um Jesu willen" Gefängnis leiden wollten. Mitglieder des Parlamentes, englische Bischöfe und die Mehrzahl der englischen Blätter ergriffen in diesem Streite der Heils-